r Schneidermeister
Borken.
lung vom 7. Okt. 1917
der Beschluß gefaßt:
Steigerung der Lebens-
Nähzutaten usw. sieht
ngen, die Preise für
t festzusetzen:
, 30⁰⁰, 35⁰⁰ Mark
lt werden. Für be-
en ein höherer Preis.
Der Vorstand.

scher
Bocholt
Anstalt Akt.-Ges.
Reserven
Mark
äßigen Geschäfte
ngang n.
en Rechnungen
Krediten
heckverkehr
inlagen zur
Kündigung
Wertpapieren
Verwaltung
e.
ner
r Selbstverschluss
lle für das
amt Wien
erinnen,
bsetzerinnen
rding.
innen
nitionsindustrie
beitsnachweis.
gltings-Verein
t. Joseph.
ittwoch 5 Uhr:
glöser Vortrag.
Der Präses.
h. gewerblicher
innen-Verein.
woch, dem 21. Novbr.,
bends 6 Uhr:
angstunde.
ollzähliges Erscheinen
ten.
Der Präses.
nlseile,
missionsseile
s Tauwerk, neu und
zu kaufen gesucht.
r, Düsseldorf 106.
und Hüttenprodukt.

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. **Geschäftsstellen:** Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

46. Jahrgang — Donnerstag, 22. November 1917 — Nummer 271

Die Verbindung Polens mit den Zentralmächten.

WTB. Berlin, 20. Nov. Amtlich. Der polnische Regentschaftsrat hat aus Anlaß der Uebernahme seines Amtes an Se. Majestät den Kaiser das folgende Schreiben gerichtet:

Warschau, den 27. Oktober 1917.

An Se. Kaiserliche und Königliche Majestät.

Durch das Handschreiben Eurer Majestät vom 14. Oktober 1917 als Mitglied des mit Patent vom 12. September 1917 geschaffenen Regentschaftsrats des polnischen Staates anerkannt, bringen wir Ew. Majestät zur Kenntnis, daß wir in Ausübung der obersten Staatsgewalt eintreten. Wir haben in der Königskathedrale zum hl. Johannes den feierlichen Eid geleistet, daß wir unsere Regierungsgewalt ausüben werden zum Wohle der Allgemeinheit und zur festen Begründung der Unabhängigkeit, der Macht, des Ruhmes, der Freiheit und des Glückes unseres polnischen Vaterlandes, zur Wahrung des Friedens und der Eintracht unter allen Bürgern des Landes, indem wir das allgemeine Wohl höher stellen als das eigene Leben und das persönliche Interesse. Wir haben gelobt, unser Amt in die Hände eines Königs oder Regenten des polnischen Staates niederzulegen.

Wir wollen das polnische Volk seiner staatlichen Unabhängigkeit entgegenführen auf der Grundlage der von Ew. Majestät an den denkwürdigen Tagen vom 5. November 1916 und 12. September 1917 erlassenen Akte. Auf diesen Boden stellen wir uns mit derselben Loyalität, die das Ernstes und der Größe des historischen Augenblicks, der Ehre des polnischen Volkes würdig ist.

In unserer Eigenschaft als Mitglieder des Regentschaftsrates erklären wir, daß die sich aus den Akten loalsch ergebenden Konsequenzen für unsere politische Stellungnahme maßgebend sind.

Als Regentschaftsrat des werdenden unabhängigen polnischen Staates und berufene Vertreter des polnischen Volkes, entbieten wir Ew. Majestät den Ausdruck der Ehrfurcht und tiefer Dankbarkeit für den Akt vom 5. November 1916 und das Patent vom 12. September 1917. Wir begrüßen insbesondere die wohlwollenden Gedanken und Absichten, denen Ew. Majestät in dem Allerhöchsten Handschreiben vom 12. September 1917 Ausdruck verliehen haben.

Wir erwarten, daß das polnische Volk in der weiteren Entwicklung der historischen Ereignisse, gestützt auf seine eigene Wehrmacht und in Verfolgung seiner eigenen Interessen, auf Grund des Bandes der gemeinsamen westlichen Kultur mit den beiden Zentralmächten gemeinsamen politischen und wirtschaftlichen Zielen zustreben wird.

Wir benutzen auch diesen Anlaß, um Ew. Majestät mit uns in Gottes Obhut zu empfehlen.

Alexander Kakowski, Erzbischof,
Fürst Ladislaus Lubomirski,
Joseph von Ostrowski.

Se. Majestät der Kaiser hat darauf in folgendem Allerhöchsten Handschreiben geantwortet:

Großes Hauptquartier, den 17. Nov. 1917.

An den hohen Regentschaftsrat des Königsreichs Polen.

Mit aufrichtiger Befriedigung habe ich das Handschreiben zur Kenntnis genommen, mit dem der polnische Regentschaftsrat mir seinen Amtsantritt angezeigt hat. Die Stimme der polnischen Nation hat Sie, meine hohen Herren, als die berufenen Träger der obersten Würde im neuen polnischen Staate bezeichnet, und gern habe mein erlauchter Verbündeter und ich auf Vorschlag des Uebergangsausschusses des provisorischen Staatsrates Ihre Ernennung zu Regenten des Königreichs Polen vorgenommen. Die Erklärungen, die Sie in Ihrem Schreiben an mich abgegeben haben, legen Beweis dafür ab, daß Sie sich der großen Pflichten und Aufgaben, welche Polen von den ersten Trägern seiner Staatsgewalt verlangt, vollauf bewußt sind. Nicht minder haben Sie die Notwendigkeit, daß Polen auf dem Fundamente weiter aufgebaut werden muß, auf dem es neugegründet wurde, klar erkannt und unzweideutig ausgedrückt, indem Sie die Akte vom 5. November 1916 und 12. September 1917 als die Grundlage Ihrer weiteren Tätigkeit bezeichnen. Ihrem feierlichen Bekenntnisse zu diesen bedeutsamen Staatsakten bringe ich vollstes Vertrauen entgegen und weiß, daß der hohe Regentschaftsrat den Richtlinien, die er sich selbst in seinem Schreiben an mich vorgezeichnet hat, immerdar treu bleiben wird. Ich teile Ihre Ueberzeugung, daß auf dem Boden des Anschlusses an die Zentralmächte die Lebensbedingungen gegeben sind, welche dem polnischen Staate reiche Blüte und seinen Bürgern die Segnungen des Friedens, der Kultur und des Wohlstandes verbürgen, und hege die Zuversicht, daß Polen dazu berufen ist, in freier, selbstgewählter Verbindung mit den mächtigen Nachbarreichen in eine neue Periode staatlicher Größe einzutreten und hierdurch ein bedeutsamer Faktor für Europas Entwicklung im Sinne der abendländischen Kulturideale zu sein.

So heiße ich Sie denn in Ihrer neuen Würde von Herzen willkommen und wünsche Ihnen eine erfolgreiche Tätigkeit zum Heile der wiedererstandenen polnischen Nation. Möge der Segen des Allmächtigen auf Ihrem Wirken ruhen!

Wilhelm I. R.

Ein gleicher Schriftwechsel hat zwischen dem polnischen Regentschaftsrat und Seiner Majestät dem Kaiser Karl stattgefunden.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Der Artilleriekampf in Flandern nahm gestern nachmittag vom Houthoulster-Wald bis Zandvoorde bedeutend zu und hielt auch nachts über mit unverminderter Heftigkeit an. Starkes Zerstörungsfeuer lag auf dem Kampfgebiet bei Poelkapelle und Paschendaele.

Auch im Artois, beiderseits der Scarpe, bei Bullecourt und Queant, lebte die Gefechtstätigkeit auf. Feindliche Aufklärungsabteilungen wurden im Nahkampf zurückgeworfen.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Nördlich von Soissons und auf dem östlichen Maasufer war das Feuer gegen die Vorlage erheblich gesteigert. Ihm folgte gegen den Chaumewald der Angriff eines französischen Bataillons. Es wurde mit schweren Verlusten und unter Einbuße an Gefangenen abgewiesen. Unser Vernichtungsfeuer zerschlug den noch mehrfach am Abend zur Wiederholung des Angriffs sich rüstenden Feind in seinen Bereitstellungen.

Unternehmungen eigener Abteilungen nördlich und östlich von Verdun hatten Erfolg.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Auf dem westlichen Wardarufer drangen bulgarische Stoßtrupps in französische Gräben ein und machten Gefangene.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Starke Gegenangriffe der Italiener gegen die von uns eroberten Stellungen am Nordrand des Monte Tomba führten gestern zu erbitterten Kämpfen. Das Feuer unserer Artillerie und Maschinengewehre lichtete die Reihen des in dichten Haufen anstürmenden Feindes. Die Infanterie warf ihn in seine Ausgangsstellungen zurück. Starkes Feuer hielt in diesem Kampfabschnitt an.

An der unteren Piave nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 22. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern lebte das Feuer bei Dixmuiden und vom Houthoulster Wald bis Bacelaire auf. Zwischen Poelkapelle und Paschendaele nahm es auch gestern große Heftigkeit an.

Gesteigerter Feuerwirkung an mehreren Stellen im Artois folgten feindliche Erkundungsvorstöße, die abgewiesen wurden.

Zwischen Arras und St. Quentin leitete starker Artilleriekampf englische Angriffe ein, deren Hauptstoß zwischen den von Bapaume und Peronne auf Cambrai führenden Straßen angesetzt war. Während diese den Durchbruch unserer Stellung in Richtung auf Cambrai erstrebten, hatten die nördlich und südlich des Hauptkampffeldes bei Riencourt und Vendhuile geführten Nebenangriffe örtlich begrenzte Ziele. Zwischen Fontaine le Croisille und Riencourt konnte der Gegner nicht über unsere vordere Linie hinaus vordringen.

Auf dem Hauptkampffeld gelang es dem Feinde unter dem Schutz zahlreicher Panzerkraftwagen Gelände zu gewinnen. Unsere Reserven fingen den Stoß in rückwärtigen Stellungen auf. Die in der Kampfzone gelegenen Ortschaften, unter ihnen Riencourt und Marcoing, blieben dem Feind. Teile des in die Stellung eingebauten Materials gingen verloren.

Südlich von St. Vendhuile brach ein Angriff einer englischen Brigade verlustreich zusammen.

Bei und südlich von St. Quentin war der Artillerie- und Minenwerferkampf zeitweilig gesteigert. Ein am Abend nördlich von Alaincourt erfolgender Vorstoß der Franzosen wurde abgewiesen.

Das scharfe Feuer im Kampfabschnitt hielt bis Mitternacht an und ließ dann nach. Heute früh hat es bei Riencourt erneut mit großer Stärke begonnen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Erhöhte Gefechtstätigkeit nordwestlich von Pinon und östlich von Craonne.

Auf dem östlichen Maasufer lebte das Feuer nach Abwehr eines französischen Vorstoßes in den Morgenstunden am Chaumewalde tagsüber nicht mehr auf.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

und

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Die absolute Sicherung.

Zur belgischen Frage.)

Es ist durchaus verständlich, daß hie und da überlegt wird, ob es nicht möglich sei, aus diesem Kriege für Deutschland so viel Macht und Zuwachs an Land herauszuholen, daß es künftighin keinem Feinde und selbst keiner Koalition solcher Feinde möglich sein dürfte, auch nur durch einen Schein von Erfolg einen Angriff gegen das so vergrößerte Reich zu wagen. So verführerisch derartige Erwägungen auch sein mögen, so wäre es doch ein schwerer politischer Fehler, wollte man von vornherein nicht erkennen, wie ganz unmöglich das Erreichen eines solchen Zustands der absoluten Sicherheit ist.

Sehr mit Recht hat Prof. Hans Delbrück diese Frage der absoluten Sicherung untersucht und sehr richtig ist er dabei zu eben dieser Einsicht gekommen: „daß es einen Zustand, der in der europäischen Staaten-Gesellschaft Sicherheit gegen jedweden Angriff gewährt, nicht gibt, und daß selbst alle Forderungen der Alldeutschen als durchgeführt gedacht uns nicht die Gewähr geben würden, daß nicht die sämtlichen andern Völker eines Tages sich gegen uns verbünden." Am allerwenigsten könnte nun solche absolute Sicherung erreicht werden, wenn von vornherein der Friedensschluß Deutschland unter den unauslöschlichen Haß eines besiegten und in seinem Lebensnerv bedrohten Englands stellen würde. Das aber wäre der Fall, wenn wir, in welcher Form auch immer auf Belgien und in Sonderheit auf die belgische Küste Beschlag legen würden. Nun gibt es unter uns aber andererseits gerade Meinungen, die mit größter Heftigkeit zum Ausdruck bringen, daß nur der Besitz der flandrischen Küste Deutschland gegen den englischen Vernichtungswillen, an dessen unentwegte Fortdauer die Vertreter solcher Meinung glauben, schützen kann und daß umgekehrt ohne den Besitz dieser Küste Deutschland geradezu verloren sei.

Zu den eifrigsten Vertretern solcher Auffassung gehört Graf Reventlow, der erst soeben wieder in vier langen Aufsätzen beweisen wollte, daß alle Erfolge, die dieser Krieg uns gebracht hat, vergeblich gewesen wären, wenn nicht die deutsche Flagge auf immer über der flandrischen Küste gehißt bliebe. Er stützt solche Meinung im wesentlichen mit militärischen und militär-geographischen Darlegungen; in lebhaften Farben schildert er, wie, wenn die flandrische Küste der deutschen Herrschaft jemals wieder entzogen sein würde, England über Nacht gewaltige Truppenmassen hier landen könnte, ohne ernstlich durch deutsche Seestreitkräfte oder durch sonstige Maßnahmen gestört werden zu können. Im ersten Augenblick möchte man beinahe zustimmen; wenn man aber die Probleme, um die es sich handelt, genauer durchdenkt, so entdeckt man bald, daß Reventlows Auffassung höchst einseitig und vor allem völlig unpolitisch ist. Sie übersieht, daß militärische Sicherungen, die scheinbar uneingreifbare Stellungen schaffen, sich keineswegs immer so bewähren, wie ihre Inhaber dies von ihnen erwarten. Gerade der Krieg hat dies in zahllosen Fällen zu unsern Gunsten bewiesen; was aber weit wichtiger ist, Reventlow vergißt, welche schweren politischen Folgen und welche gefahrvollen Spannungen eine Besitznahme der flandrischen Küste für Deutschland bedeuten müßte. Er glaubt, daß, wenn Deutschland Belgien wieder aus seiner Hand entläßt, Holland notwendig in die englische Machtsphäre gelangen würde. Das Umgekehrte ist zum mindesten ebenso richtig, zunächst aber wahrscheinlicher. Bleibt Deutschland in Belgien stehen, so wird Holland sich, ob es will oder nicht, unter englischen Schutz begeben und England wird in Holland ein Aufmarschgelände bekommen, das zum mindesten alle belgischen Möglichkeiten aufwiegt. Darüber hinaus aber müßte ein unter Deutschlands Gewalt verbleibendes Belgien den englischen Kriegswillen ins Ungeheuerliche aufpeitschen und müßte ferner zwangsläufig eine überaus gefährliche, auf die Vernichtung Deutschlands eingestellte Koalition zusammenbringen und dauernd zusammenhalten. Es kann unmöglich eine kluge und weitblickende Politik sein, die derartig uns von vornherein in kriegsschwangere Eventualitäten verstrickt, ohne dabei eben jene absolute Sicherung gegen ein militärisches Ueberranntwerden zu gewähren. Auch ein Einzelhinweis, den Reventlow zur Begründung seiner Auffassung vorträgt nämlich der, daß ein wieder freies Belgien zur Basis für Flugzeuge, die in raschem Entschlusse das rheinische Industrierevier vernichten könnten, werden würde, ist nicht stichhaltig und, wird auch durch Delbrück widerlegt, wenn er darauf hinweist, daß bei der zu erwartenden außerordentlichen Entwicklung der Flugtechnik es in absehbarer Zeit gleichgültig sein wird, ob derartige Massenangriffe von Flugzeugen in Belgien oder auf den englischen Inseln angesetzt werden.

Es ist ein schwerer Irrtum anzunehmen, daß Aeußerlichkeiten, und seien sie noch so machtüberzeugend, die Dauer und die Entwicklung eines Reichs sichern könnten. Sehr klug sagt Delbrück: „Eine deutsche Herrschaft Belgiens, sei es eine direkte, sei es eine indirekte, ist nicht nur ein politischer Ungedanke, ein ewiger Kriegszustand, sondern es ist vor allem auch der Ausdruck einer kleinen Gesinnung, einer ungenügenden Einschätzung der Zukunft des deutschen Volks, der Kleingläubigkeit". Wer an Deutschlands Entwicklung glaubt und wer davon überzeugt ist, daß es für seine Völker und für die Welt noch vieles zu leisten hat, der sieht die Sicherung solcher erfolgreichen Arbeit in dem Vorrat der dem Staat und seiner Männer eingeborenen Kräfte, sieht sie aber nicht in mechanischen Maßnahmen und am wenigsten in solchen, die mehr Gefahren als Vorteile bedeuten.

Zur Kriegslage.

WTB. Berlin, 20. Nov. In Flandern ist schon in den Vortagen das lebhafte Feuer seit dem 19. November in den stärksten Artilleriekampf übergegangen. Die Hauptwucht des feindlichen Feuers richtet sich gegen den Frontabschnitt zwischen der Bahn Ypern—Staden und Bezelaere, mit besonderem Nachdruck auf unsere Stellungen beiderseits von Paschendaele. Vermehrter Einsatz von schweren Batterien, die planmäßig unsere Stellungen beschossen, wurde festgestellt. Auch tagsüber und am Morgen des 20. Nov. feuerte der Feind in unverminderter Stärke auf die genannten Abschnitte. — Im Artois hielt gleichfalls

Tagsüber beiderseits der Bahn Douai—Arras lebhaftes Feuer bis zum Abend an. Starke feindliche Patrouillen wurden unter schweren feindlichen Verlusten mehrfach abgewiesen.

Der Artilleriekampf nördlich von St. Quentin, vor allem bei Cherisy, Bullecourt und Queant, ist heftiger geworden. Seit dem 20. November 7 Uhr vormittags liegt schweres Feuer auf der nördlichen St. Quentin-Front. — Trotz schlechter Sicht hat im Artois und beiderseits von St. Quentin die Fliegertätigkeit zugenommen.

Nordöstlich von Soissons zwischen Oise und Chevrigny hat die verstärkte feindliche Artillerietätigkeit zugenommen.

Oestlich der Maas versuchten die Franzosen mit mehreren Kompagnien nördlich des Caurierestwaldes in unsere Stellungen einzubrechen. Der Angriff scheiterte restlos unter schweren Verlusten für den Feind der außerdem Gefangene in unserer Hand ließ. Am Abend wurden wiederholt neue feindliche Bereitstellungen zum Angriff erkannt. In die dicht aufgefüllten Gräben schlug vernichtend das Feuer unserer Batterien und hielt jedesmal den Feind in seiner Bereitstellung nieder. Das gutliegende Artilleriefeuer brachte dem Feinde schwerste Verluste. Während hier sämtliche französischen Angriffsabsichten blutig scheiterten, brachen nördlich und östlich von Verdun unsere Stoßtrupps in die feindlichen Stellungen ein und brachten eine größere Anzahl Gefangene und mehrere Maschinengewehre zurück.

In Mazedonien wurden westlich von Monastir wiederum starke feindliche Patrouillen abgewiesen. Hier sowie in dem Cerna-Bogen lebte das Artilleriefeuer auf. Bulgarische Stoßtrupps drangen westlich vom Wardar in die feindlichen Gräben ein und brachten Gefangene zurück.

Die Italiener versuchten vergeblich, mit stark massierten Kräften die von uns eroberten Stellungen am Nordhang des Monte Tomba wiederzugewinnen. In die dichten Kolonnen der Angreifer schlug vernichtend unser wohlgezieltes Artilleriefeuer, während Maschinengewehre eine Angriffswelle nach der anderen niedermachten. Unter den allerschwersten Verlusten wurde der Feind in seine Ausgangsstellung zurückgeworfen, nachdem er Tausende vergeblich geopfert hatte.

Um den Frieden.

Wieder eine Erfindung.

WTB. **Berlin,** 19. Nov. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Wie bekannt, hat die deutsche Regierung zu der Konferenz der Organisation für einen dauernden Frieden, die am Anfang des November stattfinden sollte, eine freundliche Haltung eingenommen und sich grundsätzlich bereit erklärt, Durchreiseerlaubnisse und Pässe zu gewähren. Umgekehrt hat sowohl Sonnino wie Balfour erklärt, daß der Verband keine Pässe erteile. Bei dieser Sachlage ist, zumal gewisse Neutrale, namentlich Norweger, nicht das „Odium" (!) auf sich nehmen wollten, mit Deutschen allein zu verhandeln, die Konferenz auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Angesichts dieser klaren Sachlage finden sich westschweizerische Zeitungen, die behaupten, daß die Konferenzverschiebung auf die Tatsache zurückzuführen sei, daß die deutsche Regierung die Telegramme des Zentralkomitees nach Holland und Skandinavien nicht passieren lasse. Diese Behauptung ist zur Verdunkelung des wahren Sachverhalts erfunden.

In Italien.

Der Socialiste Belge vom 10. November bringt folgende Nachricht: „Trotz der Schließung der Grenzen dringen Gerüchte aus Italien durch: Die Zivilbevölkerung von Mailand und Turin ist sehr aufgeregt. Es wurden Versammlungen abgehalten, in welchen man rundweg verlangte, dem Kriege ein Ende zu machen. Frauen, die ihre Kinder in den Armen trugen, riefen nach Brot und Arbeit."

In England.

Der „Matin" meldet aus London: Die Verbände der Pazifisten verbreiten im Lande Broschüren, die im Namen der Menschlichkeit sofortige Friedensverhandlungen mit Deutschland verlangen. Die Polizei hielt auf Befehl der Militärbehörde in den Bureaus des Verbands gegen die Wehrpflicht und der Vereinigung für Versöhnung Haussuchungen ab. Zahlreiche Briefschaften wurden beschlagnahmt.

Gegen Italien.

14 500 Quadratkilometer italienischen Bodens erobert.

Was die Italiener in elf blutigen Isonzo-Schlachten an österreichischem Gebiet eroberten, ging ihnen in wenigen Tagen in der zwölften Isonzo-Schlacht wieder verloren. Darüber hinaus aber eroberten die kühnen Angreifer in erfolgreichem Vordringen beträchtliche italienische Gebiete. Bis zum 13. November 1917 ist den Italienern in ihrem eigenen Lande ein Gebiet von rund 14 500 Quadratkilometer entrissen worden.

Italien, hilf dir selbst!

WTB. **Berlin,** 19. Nov. Die „Action Francaise" schreibt: Es wäre ein großes Unglück, wenn die Verbündeten den Wünschen des Feindes, dessen Erwartungen durch die Ereignisse übertroffen sind, dadurch entgegenkämen, daß sie ihre Organisationen in Unordnung brächten und den Fehler begingen, ein Loch zu stopfen, um ein anderes aufzumachen. Niemals hatte es der Verband so notwendig, richtige Berechnungen aufzustellen. Italien kann selbst seine Verteidigung sicherstellen.

Lahmlegung der italienischen Rüstungsindustrie.

BB. **Zürich,** 19. Nov. Die Niederlage an der Front reißt schwere Lücken in den italienischen Wirtschaftskörper und droht die wichtigsten Teile der italienischen Widerstandszentren vollständig lahm zu legen. Nunmehr wird auch in beschleunigtem Tempo statt der Räumung von Brescia begonnen. Brescia ist ein Hauptzentrum der italienischen Rüstungsindustrie. Die zahlreichen Munitionsfabriken werden nach Mittelitalien verlegt. Die Munitionsindustrie von Mailand ist durch die Kriegsereignisse in Venetien ebenfalls stark in Mitleidenschaft gezogen. Der allergrößte Teil der Mailändischen Munitions- und Waffenwerke erhielt die zum Betriebe benötigte Kraft aus den großen elektrischen Kraftwerken Cellins. Durch die militärischen Operationen sind die außerordentlich ausgedehnten vielen Stromleitungen aber zum überwiegenden Teile unterbrochen, so daß Mailand ohne Antriebskräfte für die Industrie ist. Auch die Beleuchtung hat bereits vollständig versagt. Einschließlich der stillgelegten Mailänder Munitionsindustrie ist nunmehr bereits ein Viertel der gesamten italienischen Rüstungsindustrie hoffnungslos stillgelegt worden. Was das für die italienische Heeresleitung bedeutet, liegt auf der Hand. „Corriere della Sera" erwartet denn auch bereits den Ersatz für die verloren gegangenen 3000 Geschütze der italienischen Armee ausschließlich durch die amerikanische Hilfe. Nach diesem Blatt wird gegenwärtig in den Vereinigten Staaten an der Herstellung von 16 000 Geschützen aller Kaliber gearbeitet. 5000 der davon zuerst zur Ablieferung kommenden Geschütze soll Italien erhalten.

Noch keine Klärung in Rußland.

Selbstmord Kerenskis.

WTB. **Kopenhagen,** 20. Nov. Wie der „Berl. Tidende" gemeldet wird, teilen Reisende, die aus Petersburg dort eingetroffen sind, mit, in der Hauptstadt sei das Gerücht verbreitet, daß Kerenski sich in Pskow aus Verzweiflung über die Lage erschossen habe, und die allgemeine Auffassung die sei, daß in elf Tagen Petersburg ausgehungert sei und die Abreise der Entente-Botschafter nahe bevorstehe.

Der Kampf in Moskau.

WTB. **London,** 30. Nov. In Moskau begann der Kampf am 10. November. Die Truppen der Regierung bestanden aus 3000 Soldaten, Kadetten und Studenten. Sie verfügten über drei Kanonen, eine große Anzahl Gewehre und einige Maschinengewehre. Von den 100 000 Mann der Garnison waren ungefähr 15 000 Mann auf der Seite der Boschewiki, die übrigen blieben in den Kasernen. Der revolutionäre Militärausschuß beschoß mit 15 Kanonen andauernd das Zentrum der Stadt. Bis zum 14. November sind 3000 Personen, hauptsächlich friedliche Bürger, ums Leben gekommen. Die meisten blieben tagelang unbestattet liegen. Die Kathedrale im Kreml wurde zerstört und die Basilius-Kirche in Brand geschossen.

Neratow verhaftet.

WTB. **Petersburg,** 20. Nov. Reuter. Der frühere Minister Neratow wurde von den Maximalichen verhaftet. (Hoffentlich hat man bei ihm auch die Geheimverträge gefunden, die er nach einer frühern Meldung an sich genommen haben soll.)

Die Ukraine erklärt sich unabhängig.

KZ. **Von der schweizerischen Grenze,** 19. November. Laut Havas besagen die in Paris vorliegenden Nachrichten aus Kiew, daß sich die Rada zur einzig zuständigen Regierung der Ukraine erklärte, und daß die Unabhängigkeit des Landes verkündigt hat.

Raub und Plünderung.

KZ. **Von der schweizerischen Grenze,** 19. Nov. Wie die Pariser Blätter aus Petersburg berichten, sind im Laufe der Unruhen aus dem Winterpalast für über fünf Millionen Rubel Bilder, alte Möbel und Wertgegenstände gestohlen worden.

Ausland.

Die Unruhen in Zürich.

WTB. **Bern,** 19. Nov. In einem Aufruf erklären die sozialdemokratische Arbeiterunion, die sozialdemokratische Fraktion des Kantonsrates und die sozialdemokratische Fraktion des Großen Stadtrates in Zürich, mit den Veranstaltern der Ausschreitungen der letzten Tage keine Gemeinschaft zu haben, und fordern die Arbeiterschaft auf, alles zu vermeiden, was zu solchen Ausschreitungen führen kann. Eine Vertreterversammlung der Union nimmt heute abend zu den Ereignissen Stellung. Die Geschäftsleitung der sozialdemokratischen Partei der Schweiz hat für Dienstagnachmittag nach Zürich eine Vorstandssitzung einberufen.

Neue Kämpfe in Mexiko.

Wie der „Matin" aus Newyork erfährt, haben die Kämpfe zwischen den Truppen des Generals Villa und den mexikanischen Regierungsstreitkräften am vergangenen Mittwoch wieder begonnen. Villa griff die Stadt Ofinaga an, zog sich aber nach zweistündigem Kampfe wieder zurück.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

B. **Berlin,** 20. Nov. (Drahtbericht.) Amtlich.

Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum

14 000 Brutto-Register-Tonnen

versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich zwei englische Dampfer, die aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen wurden. Der eine Dampfer war bewaffnet. Ein weiterer bewaffneter Dampfer, der ebenfalls aus einem Geleitzuge herausgeschossen wurde, war tiefbeladen mit Lebensmitteln nach England.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

WTB. **Berlin,** 20. Nov. (Drahtbericht.) Amtlich.

1. Eins unserer U-Boote, Kommandant Oberleutnant zur See Wendlandt, griff am 11. November an der syrischen Küste operierende feindliche Seestreitkräfte, die sich auf geringer Wassertiefe hinter Netzen sicher glaubten, mit hervorragendem Schneid an und vernichteten einen großen englischen Monitor sowie einen Zerstörer durch Torpedo-Doppelschuß. Der Feind hatte beim Untergange der Schiffe erhebliche Mannschaftsverluste.

2. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch unsere U-Boote neuerdings fünf Dampfer versenkt; darunter befanden sich zwei vollbeladene englische Dampfer, die bewaffnet waren.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.



Ueber den Verlauf der Kriegsereignisse in Palästina sind wir im Augenblick lediglich auf englische Berichte angewiesen, deren Zuverlässigkeit selbstverständlich nicht unbedingt sicher ist. England hat den Plan, der „Kulturwelt", d. h. sich selber zu Weihnachten Jerusalem zum Geschenk zu machen. Es ist ihnen gelungen, die bei Gaza stehenden türkischen Truppen durch Eindrücken des in der Gegend von Berseba operierenden linken Flügels zu überflügeln und zum Rückzuge zu zwingen. Die Engländer sind dann längs der Bahnlinie und gleichzeitig unter dem Schutz der Schiffsgeschütze längs der Küste in der Richtung Jaffa vorgestoßen und behaupten jetzt, unmittelbar südlich von Jaffa in der Linie Jebna, Katra, El Kastina, Mendschije zu stehen. Von türkischer Seite steht z. Z. noch ein genauer Bericht aus. Immerhin lassen die bereits vor 6 Monaten erfolgten türkischen Anordnungen über die Räumung Jaffas darauf schließen, daß man bei den Türken mit dieser Notwendigkeit gerechnet hatte.

See- und Luftkrieg.

Das Gefecht vor der Deutschen Bucht.

WTB. **Berlin,** 19. Nov. Amtlich. Nach dem amtlichen Bericht der englischen Admiralität soll bei dem Gefecht vor der Deutschen Bucht am 17. d. M. von der Engländern ein deutscher Minensucher versenkt werden sein. Diese Behauptung ist unzutreffend. Es ist keines unserer Minenfahrzeuge von den Engländern versenkt worden. Demgegenüber wird ein Fischdampfer vermißt, um den es sich in der englischen Bekanntmachung handeln dürfte.

Französisches Flugzeug in Holland gelandet.

WTB. **Amsterdam,** 19. Nov. In Bergen op Zoom landete gestern ein französisches Flugzeug mit einem Unterleutnant, das sich verirrt hatte. Das Flugzeug wurde interniert.

Deutschland.

Vorträge beim Kaiser.

WTB. **Berlin,** 20. Nov. S. M. der Kaiser empfing am Montag nachmittag im Schlosse Bellevue zum Vortrage den Reichskanzler, die Minister Dr. Friedberg, v. Breitenbach, Dr. Drews und Staatssekretär v. Kühlmann. Gestern nachmittag hörte der Kaiser den Generalstabsvortrag.

Exzellenz v. Payer.

WTB. **Berlin,** 20. Nov. Amtlich. Vizekanzler Exzellenz v. Payer wurde durch das Kgl. preußische Staatsministerium auf Grund Allerhöchster Ermächtigung zum Bevollmächtigten Preußens zum Bundesrat ernannt.

Freiherr von Stein der Nachfolger Schwartzes.

WTB. **Berlin,** 20. Nov. (Amtlich.) Der Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlicht folgende Bekanntmachungen: Der Kaiser und König geruhten, den Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. Schwartz der unter Verleihung des Königlichen Kronenordens zweiter Klasse mit Stern mit dem heutigen Tage von seinen Aemtern zu entbinden und an seiner Stelle den Unterstaatssekretär für Elsaß-Lothringen Freih. von Stein zum Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes unter Verleihung des Charakters Wirkl. Geheimer Rat mit dem Prädikat „Exzellenz" zu ernennen. — Der Kaiser und König geruhten, den Vortragenden Rat im Auswärtigen Amte Geheimen Legationsrat Wilhelm von Radowitz zum Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei unter Verleihung des Titels und Ranges eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers zu ernennen.

Rücktritt August Müllers.

Berlin, 19. Nov. Wie die „Köln. Ztg." von unterrichteter Seite hört, soll Unterstaatssekretär August Müller beim Kriegsernährungsamt entschlossen sein, dem Beispiel von Dr. Schwander zu folgen und ebenfalls aus seinem Amte zu scheiden. Die Gründe seines Rücktritts sind nicht bekannt.

Der Arbeitsplan des Reichstages.

KZ. **Berlin,** 19. Nov. Das Verlangen der Unabhängigen Sozialdemokraten auf frühere Einberufung des Reichstages ist vom Aeltestenausschuß abschlägig beschieden worden. Es bleibt für die erste Sitzung bei dem Termin am 29. November, nachmittags 3 Uhr. In dieser Sitzung wird der Kanzler das Wort ergreifen. Auf der Tagesordnung steht erstens die Kreditvorlage, zweitens die Interpellation Groeber (Ztr.) über die Mittelstandsfrage, drittens der Bericht des Hauptausschusses über die Ernährungsfrage. Eine Tagung des Hauptausschusses vor dem 29. November findet nicht statt, da der Reichskanzler zuerst im Plenum sprechen will.

Neue Bestimmungen zur Hilfsdienstpflicht.

Der Bundesrat hat mit Zustimmung des vom Reichstage gewählten Ausschusses neue Bestimmungen erlassen, die dazu dienen sollen, die Unterlagen für eine verschärfte Heranziehung zum Hilfsdienst zu schaffen. Bekanntlich verfolgte bereits die Bundesratsverordnung vom 1. März 1917 den Zweck, eine Nachweisung der Hilfsdienstpflichtigen in Gestalt einer Karthotek zu liefern, und ordnete hierzu an, daß sich die Hilfsdienstpflichtigen alsbald persönlich oder schriftlich zu melden hätten. Sie hatte aber zahlreiche Ausnahmen zugelassen, um solchen Personen, die bereits im Hilfsdienst tätig sind, die Meldung zu ersparen und hierdurch zugleich die mit der Angelegenheit befaßten Behörden zu entlasten. Das hat vielfach zu Mißverständnissen geführt und zur Folge gehabt, daß sich eine große Zahl Meldepflichtiger nicht gemeldet hat. Auch andere Gründe haben das Ergebnis beeinträchtigt. Jedenfalls genügt die bisherige Nachweisung nicht, den Bedarf an Hilfsdienstpflichtigen auf die Dauer zu decken. Die neue Verordnung will eine Ergänzung herbeiführen und dabei die Mängel der ersten vermeiden. Sie bestimmt im wesentlichen folgendes:

Auf öffentliche Aufforderung der Ortsbehörden haben sich innerhalb der in der Aufforderung zu bestimmenden Frist bei der darin angegebenen Stelle zu melden:

1. Alle männlichen Deutschen, die nach dem 31. März 1858 geboren sind und das 17. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie nicht zum aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehören oder auf Grund einer Reklamation vom Dienst im Heere oder in der Marine zurückgestellt sind.

2. Alle männlichen Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, die nach dem 31. März 1858 geboren sind nud das 17. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie im Gebiete des Deutschen Reiches ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben und nicht zum aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehören.

Ausnahmen, wie die Verordnung vom 1. März 1917 zugelassen hatte, gesteht also die neue Bundesratsverordnung nicht zu. Abgesehen von den dem aktiven Heere oder der aktiven Marine angehörenden Personen, die ja nicht der Hilfsdienstpflicht unterliegen, sind allein die Reklamierten von der Anmeldepflicht ausgenommen, weil sie einer ausreichenden militärischen Kontrolle unterstehen, die aus militärischen Gründen nicht entbehrt werden kann und durch eine andere Meldepflicht beeinträchtigt werden könnte.

Grundsätzlich ist die persönliche Meldung angeordnet, jedoch ist allgemeine schriftliche Anmeldung statthaft, sofern die vorgeschriebene Meldekarte ordnungsmäßig ausgefüllt und rechtzeitig eingesandt wird. Die Karten werden von den Anmeldestellen ausgegeben. Auch bei den persönlichen Meldungen werden die gleichen Karten ausgefüllt, wozu die Meldepflichtigen die erforderlichen Angaben zu machen haben. Wer sich schriftlich meldet, kann von der Ortsbehörde nötigenfalls zur Aufklärung oder Ergänzung seiner Angaben vorgeladen werden. Für Insassen öffentlicher oder privater Straf-, Besserungs-, Heil- und ähnlicher Anstalten haben die Anstaltsleiter die Meldungen zu erstatten, wobei ganz oder zum Teil Nachweisung durch Listen vom Kriegsamt erlaubt werden kann. Das gleiche gilt für geschlossene Unterrichtsanstalten (Internate). Wer sich bereits nach der Verordnung vom 1. März 1917 vorschriftsmäßig gemeldet hat, braucht sich jetzt nicht von neuem zu melden.

Die gesammelten und, soweit nötig, vervollständigten Meldekarten hat, wie bisher, die Ortsbehörde an die Einberufungsausschüsse weiter zu geben.

Neu ist die für jeden Meldepflichtigen (auch für solche, die sich schon nach der früheren Verordnung gemeldet haben) geltende Verpflichtung, auf Aufforderung des Vorsitzenden des Einberufungsausschusses persönlich zu erscheinen, auf Fragen des Vorsitzenden oder seines Vertreters Auskunft zu erteilen und sich einer Untersuchung durch den vom Vorsitzenden bestimmten Arzt zu unterziehen, sofern dies für die Feststellung der körperlichen Eignung des Hilfsdienstpflichtigen für eine bestimmte Arbeit erforderlich ist.

Zur weiteren dauernden Ergänzung der notwendigen Nachweisungen haben sich ferner persönlich bei dem für ihren Wohn- oder Aufenthaltsort zuständigen Einberufungsausschusse zu melden:

1. Alle männlichen Deutschen, die das 60. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und die nach Ablauf der von der Ortsbehörde für die allgemeine (neue) Meldung bestimmten Frist aus dem Dienste im Heere oder in

der Marine aus anderen Gründen als infolge einer Reklamation ausscheiden,

2. alle im Reichsgebiete wohnhaften männlichen Deutschen und Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, die nach Ablauf der zu 1 bezeichneten Frist das 17. Lebensjahr vollenden.

3. alle männlichen Deutschen und Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 60. Lebensjahre, die nach Ablauf derselben Meldefrist ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt in das Reichsgebiet verlegen.

Auch hier gilt die Meldepflicht (zu 2 und 3) nicht für die dem aktiven Heere oder der aktiven Marine angehörenden Personen.

Die Meldung hat binnen zwei Wochen zu erfolgen. Diese Frist beginnt in den Fällen zu 1 mit dem Tage nach der Entlassung aus dem Dienste im Heere oder in der Marine, in den Fällen zu 2 mit dem Tage des 18. Lebensjahres, in den Fällen zu 3 mit dem Tage nach der Begründung des Wohnsitzes oder des gewöhnlichen Aufenthalts im Reichsgebiete.

Während der ganzen Dauer des Bestehens der Verordnung haben die Meldepflichtigen, nachdem sie registriert sind, jedesmal, wenn sie ihre Wohnung wechseln, oder aus der Beschäftigung bei einem Arbeitgeber ausscheiden, dies spätestens am 3. darauf folgenden Werktage mitzuteilen, und zwar nicht bei der Ortsbehörde, sondern bei dem Einberufungsausschuß, der für die Wohnung des Meldepflichtigen und im Falle des Wohnungswechsels für die bisherige Wohnung zuständig ist. Dabei ist eine neue Tätigkeit, ein neuer Arbeitgeber, die neue Wohnung, sowie eine militärische Einberufung anzugeben. Für Anstaltsinsassen haben wieder die Anstaltsleiter die Anzeige zu erstatten. Das Ausscheiden hat auch der bisherige Arbeitgeber derselben Stelle und in der gleichen Frist mitzuteilen. Bei Beamten liegt diese Pflicht dem unmittelbaren Vorgesetzten ob. Die Bestimmungen über diese späteren Mitteilungen gelten auch für diejenigen, die sich nach der Verordnung vom 1. März 1917 gemeldet haben.

Die bereits früher vorgesehenen Strafen für Nichtbeachtung der erlassenen Bestimmungen sind teilweise wesentlich verschärft worden, damit auch dadurch eine Erfassung sämtlicher zur Meldung angehaltener Hilfsdienstpflichtigen erreicht wird.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen sei nochmals betont, daß diese Verordnung ebenso wie die früheren nur den Zweck hat, eine vollständige Uebersicht über die vorhandenen Hilfsdienstpflichtigen zu erhalten. Die darin vorgeschriebenen Meldungen und Mitteilungen haben also nicht die Bedeutung, daß man sich damit schon unmittelbar zum vaterländischen Hilfsdienst meldet. Für diese letzteren Meldungen wie für die Heranziehung zum Hilfsdienst selbst verbleibt es vielmehr bei den Bestimmungen des Hilfsdienstgesetzes und der vom Kriegsamt erlassenen Anweisung über das Verfahren bei den auf Grund dieses Gesetzes gebildeten Ausschüssen vom 30. Januar 1917 (Reichsgesetzblatt S. 87).

Aus der Provinz.

* **Ahlen,** 19. Nov. Das Aufsichtsratsmitglied des Kerkmann-Werks, Rechtsanwalt Haverkamp, machte zum Besten der Werksangehörigen eine Stiftung von 100 000 Mark.

* **Gelsenkirchen,** 20. Nov. In Gelsenkirchen überraschten die beiden Polizeibeamten Dick und Breyer einen Einbrecher namens Rogalla, der kürzlich in Hattingen einen Schutzmann erschoß, in einer Wirtschaft und verhafteten ihn. Beim Verlassen des Lokals gaben andere „Gäste" auf die Beamten mehrere Schüsse ab, wodurch beide lebensgefährlich verletzt wurden.

* **Paderborn,** 18. Nov. Wo bleiben die den ertappten Hamsterern und Schleichhändlern abgenommenen Lebensmittel? Mit dieser Frage beschäftigte sich die Konsumentenvereinigung. Der Bescheid, daß sie dem Roten Kreuz für die Lazarette überwiesen würden, fand einmütigen Widerspruch. Die Konsumentenvereinigung vertrat den Standpunkt, daß die beschlagnahmten Lebensmittel dem Kommunalverband überwiesen werden müßten und den Bestimmungen gemäß an seine Glieder zu verteilen seien. Für die Lazarette sorge schon die Garnisonschlächterei in genügendem Maße.

* **Krefeld,** 19. Nov. Der zu 1 Jahr Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe wegen geheimer Schlachtung verurteilte Pferdehändler Wilms ist nachts aus dem Gefängnis entsprungen.

Aus aller Welt.

— **Berlin,** 19. Nov. Heute Morgen wurde in dem Hause Courbiere-Straße 10 Frau Anna Krziminska durch Dolchstiche ermordet aufgefunden. Die Mordkommission stellte sofort die nötigen Ermittelungen an, doch hat man vom Täter bisher keine Spur.

— **Hof,** 19. Nov. Der Lederfabrikant Jos. Linhardt aus Rehau in Bayern wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Steuerhinterziehung zu 240 538 Mark Geldstrafe verurteilt.

— **Zürich,** 19. Nov. Der schweizerische Oberstkorpskommandant Audeoud, ein hervorragender Offizier, ist an den Folgen eines Unfalles, den er vor einiger Zeit erlitt, heute gestorben.

— **Amsterdam,** 19. Nov. Generalleutnant Maude, der Befehlshaber der englischen Truppen in Mesopotamien, ist gestern gestorben.

WTB. **London,** 19. Nov. Central News meldet, daß das liberale Mitglied des Unterhauses, M. Neil Primrose, ein Sohn des Earl of Rosebery, in Palästina gefallen ist.

Stadtverordneten-Versammlung.

Bocholt, 21. November.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung waren unter dem Vorsitz des Herrn 1. Bürgermeisters anwesend die Herren Stadtrat Biergans und Stadtv. Kommerzienrat von Welsen, Dams, Cohen, Liebreich, Fischer, Otte, Geßner, Beckmann, Sanitätsrat Dr. Farwick, Rümping, Prof. Bause, Schwartz und Marx.

1. Wahl eines vierten Schöffen.

Einstimmig wurde der Stadtv. Kommerzienrat v. Welsen zum vierten Schöffen gewählt.

2. Vergütung für einen Hilfspolizeibeamten.

Wird in üblicher Weise bewilligt.

3. Wahl eines stellv. Mitgliedes des Sparkassenvorstandes.

An Stelle des Herrn Theod. Westerhoff, der eine Wahl ablehnte, wurde Herr Stadtv. Aug. Fischer gewählt.

4. Abnahme von Jahresrechnungen.

a) der Gymnasialkasse. Die Rechnung schließt in Einnahme mit 105 320.30 Mark, in Ausgabe mit 105 314.30 Mark ab. Der staatliche Zuschuß betrug 16 400 Mark, der städtische Zuschuß 42 415,61 Mark, also 10 600 Mark mehr, als im Etat angesetzt. Diese Mehrausgabe setzt sich zusammen u. a. aus 4000 Mark erhöhten Alterszulagen, 1000 Mark an Gehältern. Dagegen sind rund 5000 Mark an Schulgeld weniger aufgekommen. Der Staat soll um eine Erhöhung des Zuschusses angegangen werden.

b) der Ahauser Vikarie. Die Rechnung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 74 612.29 Mk. ab. In dieser Summe ist der Kaufpreis für das dem Gymnasium gehörige Gut Bertelsmann in Wessum enthalten.

5. Verkauf von Kiefern bei den Bocholter Tonwerken.

Die Kiefern werden zum Taxwert von 1300 Mark an die Firma Fehlings verkauft.

6. Entlassung eines Mieters in dem Sarrazinschen Hause aus dem Mietsverhältnis und Uebernahme der Räume zum Gebrauch des Bauamts.

Der Mieter des oberen Stockwerks, Herr Kruchen, der bereits seit 2 Jahren die Räume nicht mehr benutzt, ist an die Stadt herangetreten, ob sie nicht jetzt schon die Räume übernehmen wolle. Die Stadt hat dem Ersuchen stattgegeben und trägt den Mietsausfall von 250 Mark. Die Räume übernimmt das Städt. Bauamt.

7. Bereisungsprotokolle.

Die Bereisung der städtischen Güter durch die zuständige Kommission hat nur zu wenig Erinnerungen Veranlassung gegeben. Auf verschiedenen Gütern sollen Pappeln geschlagen werden.

8. Verpachtung der Güter des Armen- und Waisenhauses sowie des Langenbergschen Armenfonds.

Die Pachtverhältnisse der meisten städtischen Güter waren bereits Ende 1916 abgelaufen. Im vorigen Jahre wurde beschlossen, die Verträge zu den alten Pachtpreisen um ein Jahr zu verlängern. Die Pachtpreise entsprachen aber keineswegs mehr den heutigen Verhältnissen. Die Stadt hat sich daher mit der Fürstl. Salm-Salmschen Generalverwaltung in Verbindung gesetzt und beschlossen, den Pachtpreis auf 25 Mark für den Morgen festzusetzen. Bisher wurden 8 Mark, bei einzelnen Gütern 10 Mark bezahlt. Der erhöhte Pachtpreis soll aber nicht schon im ersten Jahr bezahlt werden, sondern der Preis soll sich in 4 Jahren zu der festgesetzten Höhe staffeln. Bei besonders schlechten Bodenverhältnissen soll der Preis auf 20 Mk. für den Morgen ermäßigt werden. Drei Güter sind noch für längere Zeit verpachtet. Die Güter des Langenbergschen Armenfonds brachten bisher 3357,50 Mk., sie werden im nächsten 1. Jahr 6950 Mk., im 2. Jahre 7850 Mk., im 3. Jahre 8700 Mk., im 4. Jahre usw. 9600 Mark bringen. Die Güter des Armen- und Waisenhauses brachten bisher 2196 Mk., sie werden bringen im nächsten 1. Jahre 5250 Mk., im 2. Jahre 5950 Mk., im 3. Jahre 6320 Mk., im 4. Jahre usw. 6520 Mk.

1. Bürgermeister Wesemann begründet sodann die Dringlichkeit eines Antrages auf Errichtung eines Schlichtungsausschusses für Streitigkeiten, welche infolge des Betriebes von Sammelheizungen sich ergeben könnten. Die Einrichtung solcher Ausschüsse wird vom Ministerium des Innern in allen Städten über 20 000 Einwohner verlangt, ist aber für Bocholt ohne Bedeutung, weil hier nur drei Sammelheizungen sind. Die Befugnisse des Schlichtungsausschusses werden dem Mietseinigungsamte übertragen.

9. Abänderung der Grundsätze für die Unterstützung der Hinterbliebenen gefallener Krieger.

Die Reichsunterstützung für Kriegerfrauen ist seit dem 1. November von 20 auf 25 Mark, für Kinder von 10 auf 15 Mark erhöht worden. Nach dem Grundsatze, daß die Hinterbliebenen gefallener Krieger sich ebensogut stehen sollen, wie die anderen Kriegerfamilien, wird beschlossen, auch deren Bezüge entsprechend zu erhöhen, und zwar für eine Frau von 51 auf 56 Mark, für eine Frau mit einem Kind von 72 auf 81 Mark usw. — Um auch den städtischen Armen eine entsprechende Erhöhung ihrer Bezüge zukommen zu lassen, ist eine Aenderung der Satzungen der Armenverwaltung nicht nötig, da die Armenkommission bereits nach ihren Satzungen die Unterstützung bis zu 75 Prozent erhöhen kann.

Im Anschluß an diese Angelegenheit verbreitet sich der 1. Bürgermeister über die

Fürsorge für den Mittelstand.

Gerade aus den Kreisen des Mittelstandes kämen die meisten Klagen über unzureichende Fürsorge. Bei dem Ausschuß für Kriegswohlfahrtspflege empfinde man diese Klagen als durchaus unberechtigt. Er sei deshalb von dem Ausschuß gebeten worden, sich in der Stadtverordneten-Versammlung öffentlich zu der Angelegenheit zu äußern. Man sei stets den Gesuchen der dem Mittelstande angehörenden Kriegsteilnehmer und deren Angehörigen bereitwilligst entgegengekommen. Der Paragraph unserer Unterstützungsordnung, nach welchem in Fällen besonderer Notlage noch höhere Unterstützungen, als die in der Ordnung vorgesehenen, bewilligt werden können, sei gerade, um dem Mittelstande, namentlich den Kleingewerbetreibenden zu helfen, seinerzeit beschlossen worden. Von ihm sei ein umfassender und weitherziger Gebrauch gemacht worden. Bei sämtlichen begründeten Anträgen habe die erforderliche Hilfe bewilligt werden können. Natürlich könne es nicht Aufgabe der Kriegswohlfahrtspflege sein, Existenzen, die bereits vor dem Kriege ruiniert waren, oder Leuten, die ohne jedes Betriebskapital mit erheblichen Schulden ein selbständiges Erwerbsgeschäft angefangen hatten und sich, einerlei ob der Krieg eingetreten wäre oder nicht, doch nicht auf die Dauer zu halten vermochten, größere Kapitalbeträge zur Aufrechterhaltung ihres nicht existenzfähigen Geschäfts zu geben. Z. B. könne Wirten, die vom Wirtschaftsbetriebe nichts gelernt hätten und ie lediglich auf Betreiben von Brauereien eine Wirtschaft früher zu Phantasiepreisen erworben hätten und nun bei dem Rückgange des Alkoholkonsums in ihren Kapitalschulden erstickten, nicht geholfen werden. Ebensowenig könne man mit Mitteln der Kriegsfürsorge andere Geschäfte aufrecht erhalten, die von vornherein mit ungenügendem Betriebskapital gegründet worden seien, z. B. kleine Kolonialwarengeschäfte, Hökereien, deren Inhaber früher dem Arbeiterstande angehört hätten. Wo es sich dagegen um den alten, soliden, gutfundierten kaufmännischen und gewerblichen Mittelstand handle, sei von der Kriegswohlfahrtspflege nicht zu knapp und schnell eingegriffen worden. Eine große Anzahl von Notfällen komme überhaupt nicht zur Kenntnis, weil man sich vielfach scheue, mit Anträgen hervorzutreten. Für Mietsunterstützungen dürften nicht mehr als 30 Mark monatlich bewilligt werden, man hoffe aber mit Hilfe des Kreisausschusses demnächst auf die Unterstützung auf Laden- und Werkstätten-Miete ausdehnen bezw. erhöhen zu können. An einer wohlwollenden und gerechten Prüfung aller Verhältnisse werde es der Ausschuß für Kriegswohlfahrtspflege nicht fehlen lassen. Es sei der Wunsch geäußert worden, mit Hilfe einer besondern Kriegshilfskasse für Handwerks- und Gewerbebetriebe durch Darlehen die wirtschaftlichen Existenzen wiederherzustellen. Eine derartige örtliche Einrichtung, wie sie in Wesel, Emmerich und anderen rheinischen Städten bestehe, habe für Bocholt keinen Sinn, weil bereits für Westfalen die westfälische Kriegshilfskasse bestehe. Auch rate er von einer ähnlichen örtlichen Einrichtung für Bocholt ab, bis man anderswo Erfahrungen gesammelt habe.

Die Rechnungskommission habe es auch ablehnen müssen, der Anregung aus Mittelstandskreisen Folge zu geben, für die erstmalige Einrichtung eines sozialen Sekretariats 2000 Mark im Wege der Unterstützung zu bewilligen, und zwar wegen der sich daraus ergebenden Konsequenzen. Es würden aber auf andere Weise für Mittelstandszwecke 2000 Mark zur Verfügung gestellt werden.

10. Ausgabe von Kriegsnotgeld.

1. Bürgermeister Wesemann führt aus: Aus Detaillistenkreisen sei man an die Stadt herangetreten, Kriegsnotgeld auszugeben. Man habe zunächst geglaubt, ohne besonderes Kriegsnotgeld auszukommen. Der Mangel an Kleingeld werde aber im Detailhandel immer härter empfunden. Deshalb sei die Rechnungskommission der Sache nähergetreten. Hartgeld sei nicht zu erhalten. Man sei deshalb zu dem Entschluß gekommen, 50- und 25-Pfg.-Scheine auszugeben. Man werde für rund 100 000 Mark ausgeben. Die Kosten würden sich auf etwa 1500 Mark belaufen. — Stadtv. Otte meint, man werde ohne Notgeld auskommen. Auch größere Städte, wie Aachen, hätten die Ausgabe von Notgeld abgelehnt. — Der Vorschlag der Rechnungskommission wird einstimmig angenommen.

11. Bewilligung eines laufenden Kredits für die Lebensmittelversorgung.

Bereits in einer früheren Stadtverordneten-Versammlung wurde die Bewilligung eines besonderen Kredits für die Lebensmittelversorgung besprochen. Für die Lebensmittelversorgung laufen gegenwärtig Wechsel im Betrage von 700 000 Mark, für die Gegenwerte vorhanden sind. Es wird ein Kredit von 750 000 Mark bewilligt. Die Bilanz zum 1. Oktober soll in der nächsten Sitzung vorgelegt werden.

Da der Lebensmittelausschuß sich auch oft mit Preisfragen zu beschäftigen hat, schlägt der 1. Bürgermeister vor, den Ausschuß mit der Preisprüfungsstelle zu vereinigen und den Mitgliedern der letzteren, soweit sie nicht zum Lebensmittelausschuß gehören, beratende Stimme einzuräumen. Da in der Preisprüfungsstelle die Hälfte der Mitglieder aus Konsumenten, die andere Hälfte aus Produzenten oder Händlern bestehen muß, haben einige Personalveränderungen stattzufinden. Für den Stadtv. Pesenacker wird Stadtv. Geßner gewählt, der die Wahl annimmt.

12. Lebensmittelversorgung.

2. Bürgermeister Dr. Alff referiert:

Bei der heutigen Besprechung der Lebensmittelversorgung sei zunächst auf einige technische Neuerungen, die die Lebensmittelmarken betreffen, kurz hingewiesen. Die Lebensmittelbücher stehen überall im Zeichen der Papierersparnis. Die Stadt Bocholt hat bei der Zusammenfassung der Lebensmittelmarken in Lebensmittelbücher stets auf möglichste Einfachheit und Uebersichtlichkeit und den geringstmöglichen Papieraufwand gesehen. Zur weiteren Vereinfachung und Papierersparnis werden für den Verkehr innerhalb der Stadt Fleischkarten ausgegeben, deren Umfang gegenüber den früheren verkleinert ist und die dem Lebensmittelbuch eingeheftet worden sind. Für diejenigen Personen, die außerhalb Bocholts oder in Gastwirtschaften Fleischkarten gebrauchen, bietet sich die Möglichkeit, eine oder mehrere der eingehefteten Fleischkarten in der Form der Reichsfleischkarten, die überall, natürlich auch in der Stadt Bocholt, Gültigkeit haben, umzutauschen.

Bei der Fleischversorgung kann, wie schon in der vorigen Sitzung mitgeteilt worden ist, mit der regelmäßigen Zuweisung von 250 Gramm Fleisch nicht gerechnet werden, zumal die Rücklage der Stadt an lebendem Vieh heute ihr Ende erreicht hat. — Seit dem 1. Januar bis jetzt sind bereits mehr Eier verteilt, wie uns zustanden. Es kamen 656 912 Stück zur Verteilung.

Zur Brotversorgung ist zu bemerken, daß der Kreisausschuß dem Antrage auf Ausmahlung des Mehles zu 94 Prozent stattgegeben und in dankenswerter Weise dem Wunsche der Stadt Bocholt nach Zuweisung des Roggen- und Weizenmehles aus den Mühlen Scholten, Wiethold und Hülbers zugestimmt hat. Trotz der verringerten Ausmahlung und der Beimischung von 30 Proz. statt 20 Proz. an Weizenmehl zum Kriegsbrot wird das Brot nicht verteuert werden, da die entstehenden höheren Mehlkosten vom Kreise übernommen werden.

Die Kartoffelversorgung ist gut, desgleichen im allgemeinen die Gemüseversorgung. Der Bevölkerung ist die Möglichkeit geboten, gute Speisemöhren und Steckrüben als Wintervorrat einzukellern. Von der Einkellerung der Speisemöhren ist in reichem Maße Gebrauch gemacht worden. Aber auch die Einkellerung von Steckrüben empfiehlt sich, damit die Dauernahrungsmittel wie Sauerkraut, für die späten Frühjahrsmonate verbleiben. Grundsatz muß sein, daß alle Nahrungsmittel, die sich höchstens bis März oder April halten, bis dahin vorzugsweise verzehrt und die haltbareren zurückgestellt werden, damit auch in der späteren Zeit kein Mangel entsteht. Auf sorgfältige Aufbewahrung der Kartoffeln muß natürlich das Hauptgewicht gerichtet werden, da die Stadt nicht in der Lage sein wird, bei vorzeitigem Verbrauch Kartoffeln zur Verfügung zu stellen.

Es folgt eine geheime Sitzung.

Aus der Heimat.

Bocholt, 23. November 1917.

Vor einem Jahre.

23. November 1916. Teilangriffe der Engländer und Franzosen im Sommegebiet scheitern. — In der Walachei Fortschritte.

:: **Das Eiserne Kreuz** wurde für Tapferkeit im Felde verliehen dem Unteroffizier Heinrich Tebroke, Sohn des Herrn Johann Tebroke, Nobelstraße. Seine drei Brüder erhielten bereits früher dieselbe Auszeichnung.

)(**Befördert** wurde zum Feldmagazin-Inspektor der Polizeisekretär Kappelhoff von hier.

-- **Befördert** wurde zum Unteroffizier der Gefreite Karl Matheis, Zögling des hiesigen Kapuzinerklosters, nachdem er vor kurzer Zeit für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz erhalten hatte.

:: **Ergebnis der Personenstandsaufnahme.** Bei der am 15. November stattgefundenen Personenstandsaufnahme wurde, einschließlich der zum Militär Einberufenen, eine ortsanwesende Bevölkerung von 25 653 Personen festgestellt gegen 26 137 Personen im Vorjahre, mithin weniger 484. Männlichen Geschlechts waren 12 000 (i. V. 12 289), weiblichen Geschlechts 13 653 (i. V. 13 848). Nach dem Religionsbekenntnis waren katholisch 23 388 (i. V. 23 836), evangelisch 2001 (i. V. 2035), jüdisch 260 (i. V. 264), andersgläubig 4 (i. V. 2). An Haushaltungen waren vorhanden 4624 (i. V. 4738). Die Bevölkerungsziffer ist infolge der Einwirkungen des Krieges auf den Stand von 1908 zurückgegangen.

)(**Beschlagnahmt** wurden am Montag abend auf der Kurfürstenstraße 1½ Zentner Roggen.

:: **Regimentsgeschichte der 159er.** Da mit den Vorarbeiten zur Aufstellung einer Regimentsgeschichte begonnen ist, werden alle ehemaligen und jetzigen Kameraden — Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften — sowie die Angehörigen gefallener Kameraden gebeten, Beiträge wie Kriegstagebücher, Schilderung von Kriegserlebnissen, Schlachten, Gefechten, besonderen Gefechtsmomenten, Patrouillen und Einzelerlebnissen — kurz Beiträge aller Art, die irgend für die Regimentsgeschichte von Wert sein können, einzusenden. Ebenso ist die Einsendung von Belagstücken usw. aller Art erwünscht. Die Sendungen wolle man mit der Aufschrift: „Regimentsgeschichte betreffend" an das 1. Ers.-Batl. des Inf.-Regts. 159 — Mülheim (Ruhr) richten.

:: **Weihnachtssendungen der „Kirchlichen Kriegshilfe", Paderborn.** Die „Kirchliche Kriegshilfe", Paderborn, welche in großzügiger Weise die Gefangenen und Internierten mit Lektüre versorgt und schon über 300 000 Bücher versandt hat, wird auch in diesem Jahre zu Weihnachten durch eine außerordentlich große Zahl von wertvollen Büchersendungen Weihnachtsfreude und Weihnachtstrost verbreiten unter unseren verlassenen Brüdern, die sonst gewiß am schönsten der Feste besonders schwer durch ihre Verbannung ins ferne Ausland leiden müssen. Die einfachen Soldaten sollen erhalten: 1. Einen Kalender von Albert Stolz; 2. ein Erzählungsbuch (Stifter, Eichendorff, Droste-Hülshoff, Schott, Handel-Mazzetti), 3. ein religiöses Liederheft, 4 ein religiös-belehrendes Buch aus der Sammlung „Glaube und Wissen", 5. ein Weihnachtsbild. Akademiker, Offiziere und sonstige Gebildete sollen erhalten: 1. Klug: „Das ewige Heimweh", 2. Funke: „Philosophie und Weltanschauung", 3. ein Weihnachtsbild. — Man gebe schleunigst etwaige Adressen von Angehörigen und Bekannten genau an, die an dieser Vergünstigung teilnehmen sollen. (Zu richten an die „Kirchliche Kriegshilfe", Paderborn, Abteilung: Bücher.) Diese Büchergaben werden kostenlos zugewiesen. Etwaige freiwillige Gaben zugunsten unserer Gefangenen sind stets in jeder Höhe willkommen. (Postscheckkonto der „Kirchlichen Kriegshilfe", Paderborn, Hannover 7766.)

)"(**Lowick,** 23. Nov. Das Eiserne Kreuz erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feinde der Pionier Gerhard Hidding von hier.

:: **Rhede,** 22. Okt. Zum Unteroffizier befördert wurde der Gefreite Heinrich Schildering von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes, in einem Reg. Inf.-Regt.

)(**Bardinghalt,** 22. Nov. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Musketier Johann Wenering von hier in einem Landw.-Inf.-Regt. Sein Bruder Heinrich, der sich zurzeit verwundet in einem Kriegslazarett befindet, erhielt im August dieselbe Auszeichnung.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Donnerstag 8.30 Uhr Sakramentshochamt; abends 8,30 Uhr Sakramentsandacht und Bittandacht.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein. für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame und [illegible] Amtlich in Bocholt i. W.



Den Heldentod starb nach Gottes hl. Willen unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Sohn, unser guter, lieber Bruder, Schwager und Onkel,

der Musketier

August Laar

in einem Infanterie-Regiment, 5. Komp.,

im Alter von 23 Jahren.

Seit August 1916 in russischer Gefangenschaft, starb er an einer Fieberkrankheit am 5. Sept. 1917.

Um ein andächtiges Gebet für seine liebe Seele bitten

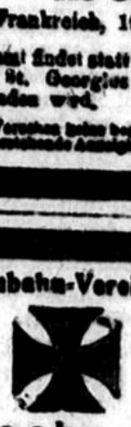
Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Bocholt und Frankreich, 19. November 1917.

Das hl. Seelenamt findet statt am Samstag morgen 8,30 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Stelle sammt aus Versehen keine besondere Mitteilung erhalten haben, es bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Staatseisenbahn-Verein Bocholt.



Nachruf.

Am 4. November 1917 starb den Heldentod für's Vaterland unser treues Vereinsmitglied,

der Bahnunterhaltungsarbeiter

G. Schoof

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl. und Gefreiter beim Stabe der I. Abt. eines Feld-Art.-Regts.

Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren.

Der Vorstand.

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Gefreiten Laurenz Hülskamp

findet statt am Freitag, dem 23 November, morgens 8 30 Uhr in der St Georgius-Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Mietszahlung!

Die Auszahlung der Mieten für Kriegerfamilien und Erwerbslose für die Monate Oktober und November findet

am Freitag, dem 23. November

von 9—1 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr statt.

Um pünktliche Abholung wird dringend ersucht.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Für Kinder unter 3 Jahren und Personen über 70 Jahren sowie Kranke (gegen Vorlage eines Arztattestes) werden auf dem hiesigen Amtsbureau Zwiebackmarken über wöchentlich 220 Gramm Zwieback verabfolgt.

Für jede Zwiebackmarke ist eine Brotmarke abzugeben. Der Zwieback ist in den hiesigen Bäckereien erhältlich.

Rhede, den 20. November 1917.

Der Amtmann: Vrede.

Bekanntmachung.

Gegen die Verteilung der Einnahmen der Jagdgenossenschaften Rhede, Altrhede, Büngern, Crommert, Krechting und Bardingholt für das Pachtjahr 1615/16 sind Einsprüche nicht erhoben worden.

Die Auszahlung der Jagdpachtgeldanteile erfolgt nunmehr bei der **Gemeinde-Hebestelle hierselbst** für die Gemeinden **Rhede, Büngern, Crommert und Krechting am Donnerstag, dem 22. November d. Js., und für die Gemeinden Altrhede und Bardingholt am Freitag, dem 23. November d. Js.** vormittags von 9—12 Uhr gegen Rückgabe der mit Quittung zu versehenden Jagdpachtgeldzettel.

Bis zum 20. Dezember d. Js. nicht abgehobene **Jagdpachtgeldanteile werden der Samariterkasse Rhede überwiesen.**

Rhede, den 29. Oktober 1917.

Die Jagdvorsteher.

Verkaufs-Anzeige.

Am Samstag, dem 15. Dezember, vorm. 10 Uhr werde ich im Auftrage des Herrn Joh. Gerh. Landers zu Anholt auf meinem Geschäftszimmer Piusentorstraße 4 das in Oberhausen, Mülheimerstraße Nr. 268, belegene

Wohn- und Geschäftshaus

mit Hofraum, Stallung und Hausgarten nebst Toreinfahrt, groß 10,13 Ar, öffentlich meistbietend versteigern.

In dem Hause ist bisher ein Milch- und Gemüsegeschäft betrieben; dasselbe eignet sich auch für jedes andere Geschäft.

Wesel. **Dr. Tenbieg**, Notar.

Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen nach Vorschrift der Polizeiverordnung vom 30. Juli 1901 vorgenommenen

Herbst-Bullenkörung

wurden die Stiere der nachbenannten Besitzer angekört:

Gemeinde Anholt:

des Theodor Hebink zu Anholt, Feldmark 48, Ohrmarke 184 mit 70 Punkten,

der Witwe Ehringfeld zu Anholt, Feldmark 45, Ohrmarke 46 mit 75 Punkten,

Amt Liedern-Werth:

der Witwe Bernhard Schnocklake zu Liedern, Ohrmarke 181 mit 65 Punkten,

des	Jos. Belting in Herzebocholt, Ohrmarke	182	mit 65	Punkten,
des	Bauern Legeland zu Werth, „	168	„ 56	„
des	Fritz Hilders zu Werth „	141	„ 65	„
des	Heinrich Nienhaus zu Spork, „	185	„ 60	„
des	Heinrich Langenberg zu Lowick, „	186	„ 58	„
des	Joseph Ketteler zu Hemden, „	187	„ 75	„
des	Wilh. Boskamp zu Mussum, „	188	„ 56	„
des	Hermann Dirking zu Barlo, „	189	„ 75	„
des	Theodor Schlütter zu Barlo, „	—	„ 70	„
des	Schulze Heinr. Wehning zu Barlo, „	—	„ 78	„
des	Bernh. Middendeck zu Biemenhorst, „	—	„ 65	„

Amt Rhede-Dingden:

des	Peter Bonenkerk zu Dingden, Ohrmarke	—	mit 62	Punkten,
des	Bern. Tünte zu Dingden, „	—	„ 66	„
des	Theod. Spinneken zu Dingden, „	—	„ 68	„
des	Heinr. Tibben zu Dingden, „	—	„ 66	„
des	Jos. Honsel zu Büngern, „	—	„ 72	„
des	Wilh. Lensing zu Büngern, „	—	„ 68	„
des	Joseph Nienhaus zu Büngern, „	—	„ 67	„
des	Joh. Bußhaus-Pletting zu Bardingholt, „	—	„ 68	„
des	Gerh. Rademacher zu Bardingolt, „	—	„ 62	„
des	Bernhard Kamps zu Bardingholt, „	—	„ 70	„
des	Bernhard Groß-Behnhaus, das., „	187	„ 65	„
des	Aloys Bußhaus zu Bardingholt, „	—	„ 57	„
des	Theodor Teriete zu Altrhede, „	—	„ 65	„
des	Theodor Teriete zu Altrhede, „	—	„ 59	„
des	Bern. Tebrügge zu Altrhede, „	—	„ 75	„
der	Witwe Hoves in Crommert „	—	„ 68	„
des	Joseph Volks in Crommert „	—	„ 75	„
des	Heinr. Overkämping in Crommert „	65	„ 75	„
des	Jos. Overkämping in Crommert „	785	„ 78	„
der	Witwe Bennemann in Crommert „	—	„ 66	„
des	Joh. Beßbring in Crommert „	—	„ 66	„

Amt Marbeck-Raesfeld:

des	Gerh. Döring zu Rhedes Egge, Ohrmarke	—	mit 74	Punkten,
des	Bern. Stellermann zu Hozfeld, „	—	„ 66	„
des	Gerh. Te pelmann zu Hozfeld, „	159	„ 70	„
des	Johann Becker zu Borkenwirthe, „	—	„ 70	„
des	Gerh. Meinick zu Borkenwirthe, „	—	„ 68	„
des	Bern. Markert zu Borkenwirthe, „	—	„ 70	„
des	Joh. Stüting zu Westenborken, „	—	„ 65	„
de	Wilh. Flcking zu Marbeck, „	—	„ 65	„
des	Wilh Tücking zu Marbeck, „	—	„ 65	„
des	Bern. Hübers zu Raesfeld, „	—	„ 68	„
des	Joh Seier zu Raesfeld, „	—	„ 65	„
der	Witwe Ant. Nießing zu Raesfeld, „	—	„ 58	„
des	Jos. Küyers zu Raesfeld, „	—	„ 70	„
des	Johann Wilting zu Raesfeld, „	—	„ 62	„
der	Witwe Joh. Nagel zu Raesfeld, „	—	„ 68	„
des	Joseph Nießing zu Raesfeld, „	—	„ 57	„
des	Jos ph Nießing zu Raesfeld, „	759	„ 78	„

Stadt Borken:

des	Gerh Wolter, Borken-Feldm., Ohrmarke	104	mit 70	Punkten,
des	Heinr Nienhoff, das., „	—	„ 70	„
des	Bernh. Brune zu Marbeck, „	—	„ 70	„

Amt Gemen-Weseke:

des	Bern. Otert-Inning zu Weseke, Ohrmarke	—	mit 68	Punkten,
des	Jo. Büning zu Weseke, „	—	„ 72	„
der	Witwe Büning zu Weseke, „	—	„ 65	„
des	Bern. Being zu Weseke, „	—	„ 68	„
des	Johann Haselhoff gt. Garwert zu Weseke „	—	„ 66	„
des	Albert Groß-Renzel zu Gemenkrückling, „	—	„ 62	„
des	Gerh Weddeling das., „	—	„ 80	„

Amt Velen-Ramsdorf:

des	Bern. Lünenborg, Nordvelen, Ohrmarke	—	mit 66	Punkten,
des	Bern Beuck zu Nordvelen, „	—	„ 60	„
des	Schulze Bern. Hildt zu Nordvelen, „	—	„ 70	„
des	Gerhard Potthoff zu Nordvelen, „	—	„ 62	„
des	Bern. Niehus zu Waldvelen, „	94	„ 80	„
des	Jos. Prenmann zu Waldvelen, „	—	„ 77	„
des	Heinrich Bierhaus zu Waldvelen, „	—	„ 70	„
des	Jos Enning zu Ramsdorf, „	—	„ 68	„

Amt Heiden-Reken:

des	Johann Schäpers gt. Kösters zu Heiden, Ohrmarke	172	mit 80	Punkten,
des	Wilhelm Finke-Bramkamp zu Heiden-Leblich „	—	„ 65	„
des	Hermann Hüppe zu Groß-Reken Kirchbauerschaft, „	—	„ 70	„
der	Witwe Schneermann zu Groß-Reken Dorf „	—	„ 65	„
des	Heinrich Lensing zu Groß-Reken Kirchbauerschaft „	113	„ 80	„

Vorstehende wird hiermit auf Grund des § 6 Abs. 2 der Bullenkörordnung mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Kreisausschuß das Mindestdeckgeld auf 1 Mark festgesetzt hat.

Borken, den 5. November 1917.

Der Landrat.

Neue Fahrpläne

(gültig ab 1. November)

eingetroffen. **J. & A. Temming.**

Das Gebot der Stunde:

Sendet rechtzeitig willkommene

Weihnachtspaketchen zur Front!

Um willkommen, freudeerregend zu sein, muß das Weihnachtspaketchen Gegenstände enthalten, die dem innersten Wunsche und tiefsten Bedürfnisse unserer fern der Heimat weilenden Soldaten entsprechen.

Zu diesen Gegenständen gehören zweifelsohne eine hübsche Pfeife und Rauchtabak! Zu meinem Vergnügen ist es mir nun gelungen ein kleines Quantum Rauchtabak zu diesem Zwecke freizubekommen und bin ich deshalb, solange Vorrat reicht, in der Lage anzubieten:

Fertig in Feldpostschachteln verpackt:

Sortiment I enthaltend:	Sortiment II enthaltend:	Sortiment III enthaltend:
2 Pakete Rauchtabak	2 Pakete Rauchtabak	2 Pakete Rauchtabak
1 kurze Pfeife	1 kurze hochfeine Pfeife	1 halblange Pfeife
1 Mappe Briefpapier	1 Mappe Briefpapier	1 Mappe Briefpapier
1 Bleifeder.	1 Bleifeder	1 Bleifeder
Zusammen Mk. 5.—.	1 Roman (Kürschner).	1 Roman (Kürschner).
	Zusammen für Mk. 7. -.	Zusammen für Mk. 10.—.

Ich empfehle umgehende Bestellung, da das zur Verfügung stehende Quantum bald vergriffen sein wird.

Anton Marx, Bocholt, Nordstraße No. 17.

Jugendwehr Tapfer u. Treu.

Heute (Donnerstag) abend 7½ Uhr:

Patriotischer Abend

im Bürgerkeug.

Freunde und Gönner werden dazu eingeladen.

Das Kommando.

Mehrere

Arbeiter

gesucht.

Ant. Mayland, Sägewerk

(Als Rüstungsbetrieb anerkannt.)

Ein in Küchen- und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

für sofort gesucht.
Näheres **Neustraße 20.**

Frau oder Mädchen

für zwei halbe Tage in der Woche gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine geübte

Flickerin

für Montagsnachmittags gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein tüchtiger

Knecht

für alle Landarbeit **gesucht,**
J. Honsel, Büngern, Brennerei

PIANOS

und FLUGEL in altbewährter Ostia IBACH-PIANOLA-PIANOS d. k. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas sow Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Kgl. IBACH Sohn
Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete Umtausch, Reparatur, oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Das vom Herrn Rendanten Ludwig Krock bewohnte

Haus

Nordwall 24 ist zum 1. Jan. oder später zu vermieten.
Josef Hülskamp, Nobelstraße.

Eine

Oberwohnung

von 6 Räumen nebst Zubehör, an der Ewaldstraße zu vermieten für sofort oder später.
Zu erfragen **Kreuzstr. 381.**

Offizier sucht eine

Wohnung

mit voller Verpflegung.
Offerten unter **B. 2561** an die Geschäftsstelle d Ztg.

Eine 3 Zimmer- oder

Arbeiterwohnung

in der Nähe des Bahnhofs **zu mieten gesucht**
Näheres in der Geschäftsstelle

Arbeiterwohnung

zu vermieten oder unter günstigen Zahlungsbedingungen **zu verkaufen.**
H. Cüppers, Nordallee 55.

Arbeiterwohnung

zum 1. Januar oder später **zu mieten gesucht**
Näheres in der Geschäftsstelle.

Herr sucht

möbliertes Zimmer

mit voller Pension.
Offerten unter **C. 54** an die Geschäftsstelle d Ztg.

Zu kaufen gesucht:

1 Damenuhr,
1 Damen-Siegelring,
1 Herren-Siegelring

Offerten unter **B. Nr. 2564** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

†

Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Musketier

Bernhard Heumer

findet statt am Samstag, 24. November morgens 7 Uhr in der St. Josephskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Meisterinnen-Verein.

Freitag, den 23. November, abends 8 Uhr:

Versammlung

im Hospiz

betr. Halten von Lehrmädchen.

Der Vorstand.

Die Umzäunung der Tennisplätze

sowie das

Tennishaus

im Castnowall ist zu verkaufen
Schriftliche Angebote sind bis zum 27. November zu richten an
Erich Rump, Bismarckstraße 18.

Hanfseile,

Transmissionsseile

und anderes **Tauwerk,** neu und gebraucht, zu kaufen gesucht.
H. Baur, Düsseldorf 106.
Bergwerks- und Hüttenprodukt.

Eine Badewanne

mit Heizung

zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

2 schöne, deckfähige, rotbunte

Zuchtstiere

hat abzugeben
Witwe Ehringfeld, Anholt, Schüttenhof.

Ein schönes, rotbuntes

Mutterkalb

zu verkaufen.
Wwe. Holtkamp, Hohenhorst 102.

Ein wachsamer

Kettenhund

zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Jagdhund zugelaufen.

Neuen Esch 19.

Am Freitag am Abladegleis

eine Holzwinde

abhanden gekommen. Wer mir über den Verbleib derselben Auskunft geben kann, wird gebeten, sich zu melden. **Joh. Holtschlag** Mussum.